Vorhaltigkeit ist besser als Nachhaltigkeit

ÖKO-INVESTMENTS Wie beeinflussen Ethik und Ökologie die Zukunftsperspektiven? Die Aussichten für vorausschauende, zukunftsfähige und somit „vorhaltige“ Firmen scheinen auf den ersten Blick nicht allzu sonnig zu sein.

Die lauen Verhandlungen auf Klimakonferenzen, das Gezerre um die Standards bei Bio-Lebensmitteln sowie die deutsche Achterbahnfahrt, Erneuerbare Energien ins Stromnetz einzuspeisen. Ein zweiter Blick in die Treiber versprüht jedoch Zuversicht, Zukunft und Ertrag. Innovation gepaart mit technischem Fortschritt, Verbesserung der Lebensqualität, mehr Bildungsangebote und ein ausgeprägtes Gesundheitsbewusstsein sind Beispiele. Auch die Automobilindustrie und ein umweltfreundlicher Individualverkehr.

Der CEO von Tesla, Elon Musk, revolutioniert die Straßen und Speichersysteme. Da geht es mir persönlich weniger um das Auto, sondern, dass ein Unternehmer sich überhaupt traut, in eine Domäne wie die Energiespeicherung einzusteigen. Das hätte E.ON oder Vattenfall mit links und mit deren Geld vor zehn Jahren bereits tun können, haben sie aber nicht. Am 30. April 2015 erfolgte mit der Vorstellung der „Powerwall“ von Tesla ein weiterer großer Schritt auf dem Weg zu einer weltweiten emissionsfreien Stromversorgung. Einer Energiegewinnung fast ausschließlich erzeugt von dem größten Energieproduzenten unseres Planetensystems: dem Kraftwerk Sonne.

Die Stromerzeugung durch Photovoltaik ist bei weitem nichts Neues. Doch neben der Erzeugung fehlt bis heute die Möglichkeit, den gewonnenen Strom dauerhaft zu speichern. Hier setzt der Tesla-Konzern an und präsentierte ein Battery-Pack, dass eben jene Lücke schließen soll. Die „Powerwall“ ist ein speicherstarkes und leicht erweiterbares Lithium-Ionen-Modul, mit dem sowohl Privathaushalten als auch Gewerbetreibenden die Möglichkeit gegeben werden soll, überschüssige (Solar)Energie zu speichern. Wie gut Elektromobilität auch auf zwei Rädern funktioniert, zeigen auch die Verkaufszahlen für Elektrobikes – nicht nur Pensionäre sind eine begehrte Zielgruppe. Auch jüngere Menschen steigen um auf Elektroantriebe, die zusätzlich zum Tritt in die Pedale als zuschaltbarer Motor fungieren, der größere Distanzen und Höhenunterschiede auf dem Drahtesel erlebbar und erst möglich macht. Andere Produktneuheiten zeigen, dass die digitale Vernetzung in mit großen Schritten voranschreitet.

Schlagworte wie Industrie 4.0 oder „connection to the grid“ finden Eingang in die öffentliche Diskussion. Diese sind ethisch-ökologische Investitionsthemen mit dem Schwerpunkt des Cloud Computing inkl. Energieeffizienz und Datensicherheit. Kennen Sie „Danica May Camacho“ oder „Yusuf Efe Özkan“? Vor drei Jahren begrüßten Botschafter der UN stellvertretend in Asien und der Türkei unseren sieben Milliardsten Erdenbürger. Für Regionen, in denen eine wachsende Population vorherrscht. In den westlichen Industrienationen dagegen beobachten wir eine zunehmende Vergreisung. Tatsächlich wurden 2012 in Japan mehr Windeln an Erwachsene verkauft als an Kleinkinder. Ein beidseitiger Wachstumstrend also.

Mit Blick auf ethisch-ökologische Investments ist die Gesundheitsbranche einer der Profiteure dieser Entwicklung. In den Schwellenländern findet man mehr als Bevölkerungswachstum und demografische Entwicklung. Auch das Einkommen nimmt zu. Eine neue Bedürfnisstruktur entsteht. Wünsche wie die eigene Wohnung, fließendes Wasser, Strom, Bildung, Internet, der Kindergarten und die Schule werden greifbarer. Wir bei Ökoworld nennen die Emerging Markets daher die „Growing Markets 2.0“. Und deren Gesicht hat sich stark verändert. Viele Investoren haben diesen Wandel jedoch nicht in ihren Portfolios abgebildet und sind daher von der eher mauen Performance ihrer Investments enttäuscht. Hauptgrund ist die Zeitverzögerung mit der traditionelle Emerging Market Indizes (wie beispielsweise der MSCI EM) und die darauf ausgerichteten Aktienfonds oder Indexzertifikate die Veränderungen würdigen. Es lohnt sich jedoch, den Mut aufzubringen und neue Wege zu wagen. Für Europa warnte der IWF jüngst vor anhaltender Konjunkturschwäche.

Attestiert wurden fehlendes Bevölkerungswachstum, Überalterung der Gesellschaft und mangelnde Investitionsbereitschaft vor allem in den Bereichen Infrastruktur und Bildung. Themen, die in den meisten Schwellenländern keinen Grund zur Sorge bereiten. Im Gegenteil: hier sind diese Punkte genau die Treiber, die überdurchschnittliche Wachstumsraten versprechen. Auch die Themen Mobilität und Transport gewinnen zunehmend an Bedeutung. Besonders die Entwicklung des chinesischen Schienennetzes und der Bahnindustrie steht im Fokus des gut 9,5 Millionen Quadratkilometer umfassenden Landes. Bereits heute lebt mehr als die Hälfte der 1,3 Milliarden Chinesen in Städten. 50 Millionen-Städte existieren in China.

100 Megacities sollen es in zehn Jahren sein. Auch Indien befindet sich seit dem Regierungswechsel im vergangenen Jahr auf einem Pfad der Veränderung. Mit dem langjährigen Regierungschef des Bundesstaates Gujarat, Narendra Modi, wählte sich die weltweit größte Demokratie einen dominanten Mann an die Spitze des Landes. Für sich selbst stellte Modi angesichts der großen Herausforderungen wenig Schlaf in Aussicht. Dem Land möchte er durch den Rückzug der öffentlichen Hand zugunsten privatwirtschaftlicher Aktivitäten ein neues Gesicht verleihen.

Um eine Vorstellung von den anstehenden Herausforderungen zu erhalten, muss man sich das explosionsartige Bevölkerungswachstum der letzten Jahrzehnte vor Augen führen, mit dem die Entwicklung der Infrastruktur des Landes nicht annähernd mithalten konnte. Im Jahr 1900 lebten in Indien rund 250 Millionen Menschen. Im Jahr 2000 waren es bereits über eine Milliarde und für das Jahr 2050 gehen Prognosen von mehr als 1,7 Milliarden Einwohnern aus. Laut indischem Zensus waren 37 Prozent der Bevölkerung im Jahr 2011 unter 18 Jahre alt. Entsprechend ist ein prognostiziertes Wirtschaftswachstum von mehr als sieben Prozent dringend erforderlich, um die hohe Anzahl der auf den Arbeitsmarkt drängenden Inder in Lohn und Brot zu bringen. Erste Maßnahmenpakete wurden bereits beschlossen: Auch Indien soll ein Netz für Hochgeschwindigkeitszüge bekommen. Eine Renaissance erleben auch Unternehmen aus dem Sektor der Erneuerbaren Energien. Wir erinnern uns an den Niedergang der heimischen Solarindustrie. In der Zwischenzeit hat sich viel geändert. Neben neuen Wachstumsmärkten wie USA, Japan und China machten die Unternehmen ihre Hausaufgaben und entwickelten sich weiter entlang ihrer Wertschöpfungskette – vom reinen Zellhersteller hin zum Projektierer. Hauptsächlich verantwortlich sind effizientere Produktionsprozesse und niedrigere Eingangskosten. Zudem findet die grüne Technologie Einzug in die staatlichen Maßnahmenkataloge, wie z.B. die chinesischen 5-Jahrespläne. Die Zeichen stehen auf Zukunft. Doch wie stark ist das Thema nachhaltiges (besser: vorhaltiges) Investment basierend auf den Säulen Ethik, Ökologie und Soziales in Deutschland mittlerweile verankert? Entsprechend meinem politischen Anspruch müsste es im institutionellen Bereich, also Banken und Versicherungen, mit ihrem Eigenkapital oder mit dem Kapital ihrer Kunden wesentlich stärker verankert sein.

Das, was die großen Banken und die großen Versicherungen hierzulande mit ihrem Geld machen, ist häufig pseudoethisch und wird auch so über die Lobbys transportiert. Eine reale Verankerung wäre nur dann möglich, wenn das, was die Gesellschaften mit ihrem Investment tun, auch an die Kunden der Bank oder an die Kunden der Versicherungsgesellschaften transportiert würde. In diesem Prozess sind wir mit der hauseigenen Kapitalanlagegesellschaft Ökoworld seit zwanzig Jahren unterwegs und schon deutlich weiter. Derzeit konzentrieren wir uns auf zwei, drei große Versicherer in Europa, um mit diesen zusammen das Ziel zu erreichen, dass sie in ihren Aussagen gegenüber ihren Kunden auch eine politische Übereinstimmung mit den Inhalten ihrer Investments erreichen.

Das zu erzielen ist nicht leicht. Schließlich sind es geschätzt erst rund 200.000 Menschen, die über Sparkassen, Genossenschaftsbanken und sonstige Vertriebsstellen in unsere Fonds investiert sind. Das ist ein sehr kleiner Ausschnitt von in etwa einem Prozent in Deutschland. Ich habe die Hoffnung dort, wo wir mit unserer Gesellschaft Einfluss nehmen können, wo wir mit den Unternehmen ins Gespräch kommen, in die wir investiert haben. Wir haben mit unseren insgesamt sieben Fonds jetzt deutlich die Schwelle von einer dreiviertel Milliarde Euro überschritten. Daraus können Sie sich einfach auch ausrechnen, dass es Einflussmöglichkeiten gibt, indem wir mit Vorständen in persönlichen Kontakt kommen.

Das heißt, wir haben die Chance, über unsere Fondsmanager in Luxemburg zusammen mit dem Ökovision-Anlageausschuss sowie dem Nachhaltigkeitsresearch in Hilden bei Düsseldorf etwas in Bewegung zu setzen. Und in den Small Caps oder in den Nano Caps, in denen wir investiert sind, da gelingt es uns, dass Vorstände anfangen zu reflektieren und zu sagen, ja, Sie haben Recht, wir können das eine und das andere anders machen. Im Jahr des 40-jährigen Bestehens unserer Firma möchte daher das imaginäre Glas auf die nächsten 40 Jahre erheben, die mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit noch spannender werden als die vergangenen. Übrigens: Der Begriff der „Vorhaltigkeit“ trifft es aus meiner Sicht besser als der Marketingbegriff Nachhaltigkeit. Denn wir schauen nach vorne und setzen auf die Gewinner der Zukunft – nicht auf die Gewinner der Vergangenheit. ■

Autor **Alfred Platow**, Gründer und Vorstandsvorsitzender der Ökoworld AG sowie Verwaltungsratsvorsitzender der Ökoworld LUX S.A.

Fakten zu Ökoworld

Die Ökoworld AG (vormals versiko ag) bietet ethische und ökologische Versicherungsprodukte und Fonds an.

Das Ökoworld-Nachhaltigkeitsresearch erarbeitet zunächst Profile möglicher, geeigneter Unternehmen für das Portfolio. Aus diesem Pool bewerten unabhängige, ehrenamtliche Experten, welche dieser Firmen aktuell die festgelegten Kriterien erfüllen. Aus dieser Auswahl filtern die Fondsmanager der Ökoworld die Firmen mit den besten Renditeaussichten heraus.

Alfred Platow: „Nachhaltiges Investment müsste wesentlich stärker verankert sein.“

FOTO: ALEXANDER BÖHLE

© Cash.Print GmbH · Stresemannstraße 163 · 22769 Hamburg · Telefon 0 40 / 5 14 44 - 0 · Telefax 0 40 / 5 14 44 - 1 20
Die Nutzung ist ausschließlich der Ökoworld AG gestattet!